

Das Schloss auf der Spreeinsel verkörperte schon immer Berlin als Ganzes

»Das Schloss lag nicht in Berlin – Berlin war das Schloss«

(Wolf Jobst Siedler)



Berlins Mitte 1939, fotografiert von der Siegessäule auf dem Großen Stern aus: Das Schloss beherrschte das Zentrum der Stadt. Es reicht auf diesem Bild vom äußeren Bildrand rechts unter dem Turm des Stadthauses mit seiner Südwestecke über die Bildmitte hinaus mit dem Apothekenflügel fast bis zum Dom. Dadurch, dass es 10 m höher war als die umgebende Bebauung, überragt es die Häuser der „Linden“

Überall in Europa war die Stadt vor dem Schloss da.

Alle großen Städte Europas sind ohne ihre Schlösser denkbar:

In Rom weiß man nicht, welchen der vielen Plätze man als Mittelpunkt der Stadt nehmen soll.

Paris existierte schon über 1500 Jahre, bevor die Bourbonen das Tuilerienschloss und den Louvre bauten. Die Stadt ist mit viel mehr als nur mit dem zentralen Schloss und seiner Umgebung zu identifizieren.

Im 2000-jährigen London entstanden das heutige Regierungsviertel und der Buckingham Palast vor 150 Jahren, im 19. Jahrhundert, die Monarchie verlagerte ihren uralten Sitz erst dann vom Tower dorthin.

In Berlin ist die Entwicklung der Stadt ohne das Schloss undenkbar. Das Schloss, 1443 gegründet, ist fast

so alt wie die Stadt und war der Ausgangspunkt der eigentlichen Stadtentwicklung. Damals hatte die Doppelstadt Berlin und Cölln gerade einmal 6000 Einwohner; ein dörfliches, ein kleines, unbedeutendes Städtchen in der ärmlichen Mark.

Das Berliner Schloss stand schon über 250 Jahre, als der brandenburgische Kurfürst 1701 die preussische Königswürde erlangte und damit der Staat Preußen gegründet wurde. Die barocke Umgestaltung des Schlosses und der Ausbau durch Andreas Schlüter und Johann Eosander von Göthe sollten diesem Aufstieg Glanz verleihen. Der Aufstieg Preußens zur Großmacht manifestierte sich so im Schloss. 1947, fast 250 Jahre später, war Preußen untergegangen und das Schloss wurde vernichtet.



Unter den Linden, nach Osten, von der Staatsbibliothek aus



Berlins Mitte 1937, Luftaufnahme, fotografiert von Westen aus: Mit seinen gewaltigen Grundmaßen von ca. 120 x 200 m und 31 m Traufhöhe, die Kuppel sogar 74 m hoch, beherrschte das Schloss das Zentrum der Stadt. Der Prachtboulevard Unter den Linden hatte seinen Anfang mit dem Brandenburger Tor, das, den Propyläen von Athen nachgebildet, das Tor zum Schloss war, dem Endpunkt der „Via Triumphalis“ und Gravitationszentrum Berlins

„Von eigentlich classischen Gebäuden, die in ihrer ganzen Idee etwas wirklich eigenthümliches und vorzüglich großartiges haben, besitzt Berlin nur zwei: das Königliche Schloß und das Zeughaus.

Den Kunstwerth beider verdanken wir Schlüter; sie stehen zugleich als Monumente der Kunst da und werden immer wichtiger, je weniger die Zeit im Stande sein wird, sich auf so große und vollkommene neue Werke einzulassen, und zugleich wird von dieser Seite die Pflicht um so dringender, die geerbten Schätze in ihrer ganzen Herrlichkeit zu erhalten, selbst in den ungünstigsten Zeiten sind die hierauf zu verwendenden Mittel nie als eine überflüssige Verschwendung anzusehen, weil der zwar nur indirecte Nutzen, welcher daraus erwächst zu allgemein und groß ist.“

„Das Nützliche und Nothdürftige, so gut es an sich ist, wird widrig, wenn es ohne Anstand und Würde auftritt, und zu diesen hilft ihm bloß die Schönheit, welche eben deshalb so wesentlich wird und immer gleichzeitig mit jenem Berücksichtigung verdient.“

Karl Friedrich Schinkel zu notwendigen Restaurierungen der Schlossfassaden, 1817

„Berlin ist arm an Denkmälern der Vergangenheit, aber es besitzt ein Werk, das sich den Größten der Vergangenheit würdig anreihet und in allen Kunstgeschichten der Welt genannt und abgebildet ist: das Berliner Schloss. Sein Schöpfer ist der größte Bildhauer und Architekt in Norddeutschland, Andreas Schlüter.

Da steht es, von einer faszinierenden Wucht und Monumentalität, ein Repräsentant des spezifisch norddeutschen Barock, der sich Michelangelos St. Peter in Rom, dem Louvre in Paris würdig zur Seite stellt. Es beherrscht das Zentrum Berlins, den Platz, den es bilden hilft, die Straße, die zu ihm führt, das alte Berlin, das für den, der die Vergangenheit Berlins verkörpert sehen möchte, den Begriff Berlin ausmacht.“

Prof. Dr. Richard Hamann, Ordinarius des Kunsthistorischen Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin, 1950



Ansicht von der Schlossfreiheit mit dem Triumphportal Eosanders und der Stüler'schen Kuppel



Der Berliner Lustgarten mit dem Schloss in einer frühen Aufnahme von 1869. Rechts im Bild die für das Nationaldenkmal später abgerissenen Häuser der Schlossfreiheit



Der Berliner Lustgarten mit dem Palast der Republik und dem Staatsratsgebäude, 2005

„Zerstört man das Berliner Schloss, so vernichtet man eines der gestaltreichsten baulichen Kunstwerke, die unsere Welt nach so vielen Verlusten heute noch ihr Eigen nennen darf. Aus dieser Zeit um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts gibt es in Europa wenig, was diesen Bau in der Kraft und in der eindringlich plastischen Klarheit seiner Fassadengliederung übertreffen könnte.“

Prof. Dr. Ernst Gall, Generaldirektor der Preußischen und Bayrischen Schlösserverwaltung, 1950, anlässlich der bevorstehenden Sprengung des Schlosses



Eosanders Schulterbau zum Lustgarten mit Rossebändiger, einem Geschenk des russischen Zaren



Das Berliner Schloss vom Dom aus, links die alte Schlossapotheke, die nicht rekonstruiert wird



Schlieters Portal V mit dem „Kaiserbalkon“



Die Rossebändiger des Bildhauers Clodt, ein Geschenk des russischen Zaren um 1860, jetzt im Kleistpark an der Potsdamer Straße



Das Berliner Schloss von der Domkuppel aus

„Machtvoller Ernst spricht aus der Stadtseite, während gelöste Feierlichkeit und weltoffene Anmut über der Gartenseite walten. Nach Eosanders Erweiterungsbau wandte das Schloss statt wie bisher nach Süden nun seine Front nach Westen; mit dem ehemaligen Zeughaus und der Oper Unter den Linden bildete das Schloss ein monumentales Zentrum, wie es nur wenige Hauptstädte besitzen.“

Johannes Stroux, Präsident der Akademie der Wissenschaften in Berlin, 1950



Andreas Schlüters Denkmal des Großen Kurfürsten



Das Berliner Schloss, Schlossplatz und Lange Bücke

„Das Schloß wird allgemein angesehen als ein Denkmal der Gründer des Königlichen Hauses, welches in seiner Würde und Pracht diesem Charakter vollkommen entspricht und den ersten Gebäuden Europas in jeder Hinsicht gleichgestellt werden kann. Als ein solches Denkmal ist es unantastbar, und es wird Pflicht eines Königstaates, es wenigstens in seinem dermaligen Zustande der Nachwelt zu überliefern, – wenigstens! – denn eine höhere und schönere Pflicht ist es, dasselbe

ganz zu vollenden, nach den vorhandenen Verhältnissen mit dem noch fehlenden Schmuck zu zieren und so auf die Nachwelt zu bringen...

... In architektonischer Hinsicht muß unsere Zeit demüthig das Talent unseres großen Künstlers und Landsmannes Schlüter an-

erkennen und gutheißen, was ein solcher Meister geordnet“.

Karl Friedrich Schinkel, 1817



Die Schlossplatzfront von Südosten aus

„Und dann der Schlüterhof! In der ganzen Welt wüsste ich nichts Vergleichbares an eigenwilliger Originalität zu nennen: nicht sehr groß in den Abmessungen, aber voll großartiger Gestaltung in der kraftvollen Gliederung und Dichte seiner in den gewagtesten Gegensätzen aufgebauten und gerade dadurch zu raumbindender Struktur geformten Schauseiten, denen wieder die Portale mit ihren wuchtigen Säulenstellungen und reich durchfensterten Risaliten sowie dem krönenden Schmuck ihrer Figuren rhythmischer Ordnung voll unvergesslicher Feierlichkeit verleihen.“

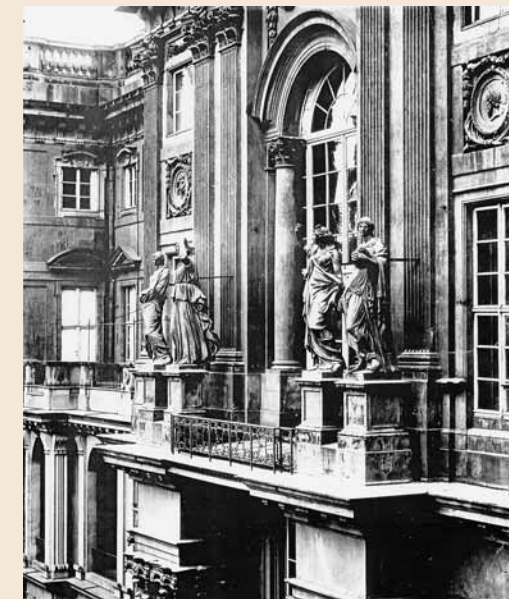
Prof. Dr. Ernst Gall, Generaldirektor der Preussischen und Bayrischen Verwaltung der Schlösser und Gärten, 1950



Der Schlüterhof



Treppenhausrisalit an der Ostwand des Hofes



Paradegeschoss Portal I im Hof